

Nürtingen und sein Umland

„Die Leute wollen mitreden“

Die Freien Wähler möchten etwas gegen die Politikmüdigkeit der Nürtinger unternehmen

Wie kann der einfache Bürger Kommunalpolitik aktiv mitgestalten? Dieser Frage wollten die Freien Wähler Nürtingen beim Forum Bürgerbeteiligung in der Stadthalle K3N auf den Grund gehen.

VON MATTHÄUS KLEMKE

NÜRTINGEN. „Es hat sich eine gewisse Müdigkeit unter den Nürtingern breitgemacht. Das Interesse, sich an politischen Entscheidungen zu beteiligen, hat nachgelassen“, sagte Dr. Otto Unger, Fraktionsvorsitzender der Freien Wähler im Nürtinger Gemeinderat, am Donnerstagabend in der Stadthalle.

Um die Einwohner Nürtingens wieder zu mobilisieren und der Politikverdrossenheit entgegenzuwirken, lud die Fraktion der Freien Wähler zum Forum Bürgerbeteiligung ein. Unter der Moderation von Friedhelm Werner, Leiter des Bildungswerkes für Kommunalpolitik Baden-Württemberg, wollten Stadträte und ausgewählte Experten informieren und gemeinsam mit Bürgern über Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung diskutieren.

Ironischerweise wurde das Forum selbst zu einem guten Beispiel für mangelnde Bürgerbeteiligung. Neben Oberbürgermeister Otmar Heirich befanden sich unter den rund 30 Anwesenden überwiegend Stadträte und Gäste von außerhalb.

Dennoch gab Dr. Christine Dörner von der Führungsakademie Baden-Württemberg zu bedenken: „Wir können an der Bürgerbeteiligung nicht vorbeigehen.“ Denn das Interesse des Bürgers an kommunalen Entscheidungen sei immer noch groß.

„Die Leute wollen mitreden“, ergänzte Hannes Wezel von der Stabsstelle der Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung Stuttgart und ehemaliger Leiter des Bürgertreffs in Nürtingen. Er warnte davor, Bürger bei Entscheidungen außen vor zu lassen: „Ich habe mit vielen Bürgermeistern gesprochen, die der Meinung waren, sie könnten diesen Trend aussitzen.“

Das Interesse werde vor allem auch an informellen Beteiligungsformen deutlich: „Im Facebook gibt es auch Nürtinger-Gruppen, in denen sehr lebendig diskutiert wird“, so Dörner.

Die wichtigsten Stufen für eine erfolgreiche Bürgerbeteiligung seien „Informieren, Konsultieren und Beteiligen“, sagte Dörner: „Man muss zu den Leuten hingehen und bereit sein, Dinge umzusetzen.“

Die formellen Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung, wie die Fragestunde im Gemeinderat, gleiche laut Dörner eher einem Anhörungsverfahren. Häufig seien Entscheidungen dann schon getroffen worden. Eine informelle Beteiligung, beispielsweise durch eine Zukunftswerkstatt, müsse viel früher stattfinden.

Dass die Bürger häufig zu spät vom Gemeinderat informiert werden, hält Dr. Michael Brodbeck auch für ein Nürtinger Problem: „Hier wurden in letzter

Zeit Bürger zu spät bei Entscheidungsfindungen einbezogen.“ Was passiert, wenn man die Meinung der Bürger ignoriert, habe man in der jüngsten Vergangenheit gesehen.

Scharfe Kritik am Gemeinderat

Auch Gemeinderätin und Geschäftsführerin der Seegrasspinnerei, Julia Rieger (NT14), kritisierte die mangelnde Rücksichtnahme des Gemeinderats auf die Meinung der Nürtinger: „Ich schäme mich manchmal, Kinder nach ihrer Meinung zu fragen, weil ich weiß, dass davon eh nichts umgesetzt wird.“

Sie bezog auch klar Stellung zu den Entscheidungen des Stadtrats, die hinter verschlossener Tür gefällt werden: „Als ich Stadträtin wurde, hat es mich schockiert, wie viele Dinge in nicht öffentlichen Sitzungen diskutiert werden.“

Doch stellt sich die Frage, welche Meinungen einbezogen werden sollen. „Wie gelingt es, eine repräsentative Meinung der Bevölkerung einzuholen?“, wollte Professor Klaus Fischer von den Freien Wählern wissen: „Denn die Meinung derjenigen Bürger, die in den Gemeinderat kommen und sich zu Wort melden, sind alles andere als repräsentativ.“

Eine Möglichkeit, um einen Meinungsquerschnitt der Bevölkerung zu bekommen, sei laut Dörner der Zufallsgenerator. „Es werden Personen nach dem Zufallsprinzip ausgewählt und vom Gemeinderat angeschrieben und eingeladen.“

Auch wenn sich die Anwesenden eine größere Beteiligung der Nürtinger an dem Forum erhofft haben, so schien doch wenigstens eine Bürgerin von den Anregungen inspiriert worden zu sein. Sie möchte die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung nutzen, um die Bebauung des Wörth-Areals zu stoppen.